



Röhrenwelt: Der Entwässerungskanal beim Novartis Campus steht vor dem Abschluss. > SEITE 23

nachrichten

Angefahren auf dem Fussgängerstreifen

MÜNCHENSTEIN. Ein 37-jähriger Mann ist am Montagmorgen beim Kreisel der Motorfahrzeug-Prüfstation beider Basel in Münchenstein auf dem Fussgängerstreifen von einem Auto angefahren worden. Er musste verletzt ins Spital gebracht werden. Gemäss den bisherigen Erkenntnissen der Polizei fuhr ein 59-jähriger Autolenker vom Kreisel in die Bruderholzstrasse Richtung Bottmingen. Bei der Ausfahrt kollidierte er frontal mit dem Mann, der sich auf dem Fussgängerstreifen befand, teilte die Polizei mit. SDA

Am Bahnhof von Rolltreppe gestürzt

BASEL. Ein 19-Jähriger erlitt bei einem Unfall im Bahnhof SBB am frühen Sonntagmorgen schwere Kopfverletzungen, wie das Justiz- und Sicherheitsdepartement gestern mitteilte. Der Mann setzte sich auf den Handlauf der Rolltreppe beim Abgang zu Gleis 6, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte sechs Meter in die Tiefe. Der Mann wollte nach dem Ausgang nach Liestal zurückfahren.

Motorradunfälle im Wiesental

SCHOPFHEIM. Zwei Schweizer Motorradfahrer sind am Sonntag im Wiesental verunfallt, wie die Polizei Schopfheim mitteilt. Beide wurden leicht verletzt. Ein 50-Jähriger fuhr mit einer Honda von Bernau Richtung Präg. In einer Kurve rutschte das Hinterrad weg und das Motorrad kollidierte mit der Leitplanke. Der Mann wurde abgeworfen und fiel eine Böschung hinunter, er zog sich mit Glück nur Prellungen und Schürfungen zu. Nach der Versorgung durch das Rote Kreuz konnte er nach Hause. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Ein 61-jähriger Motorradfahrer wollte mit einer Yamaha im Kleinen Wiesental bei Neuenweg in einer Kurve ein Auto überholen, das gleichzeitig nach links abbog. Auch dieser Lenker erlitt nur Prellungen. Die Beteiligten gaben sich gegenseitig die Schuld am Unfall, schreibt die Polizei.

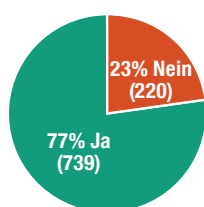
frage des tages

Ist das Baselbieter Wahlsystem gerecht?

Im Baselbiet zählen leere und ungültige Stimmen nicht für das absolute Mehr. Zweite Wahlgänge sind kaum möglich (Text Seite 24). Abgewählte erhalten keine zweite Chance. Ist dies gerecht? > www.baz.ch

DAS ERGEBNIS DER FRAGE VON GESTERN:

Muss der 20-Kilometer-Radius bei AKW überprüft werden?



ANZEIGE



Gründenstrasse 95
4132 Muttenz
Info@fosmittelschule.ch
www.fosmittelschule.ch
Freie Mittelschule
Brücken zur Berufslehre, Maturität und Fachhochschule

Unser Lernziel: Mehr aus sich machen.
Mit einkommensabhängigen Beiträgen

Private wollen Ökostrom

Bei Energieversorgern der Region ist die Nachfrage gestiegen



Windkraft. Selbst der viel teurere Windstrom wird von den Kunden vermehrt bestellt (Bild aus dem Wallis). Foto Keystone

BORIS GYGAX

Viele sprechen sich seit der AKW-Katastrophe in Japan klar gegen Atomstrom und für erneuerbare Energien aus. Die Energieversorger in der Region Basel, IWB, EBL und EBM, verkaufen mehr Ökostrom. Doch der Effekt bleibt gering.

Die Katastrophe in Fukushima hat schockiert, wachgerüttelt und sensibilisiert. Bei den kantonalen Wahlen in Baselland und in Zürich hatte sie einen Einfluss. Und auch beim Energiekonsum ist das neu erstarkte grüne Bewusstsein spürbar. Und die Atomkraft – sie steht in Verruf.

Der allgemeine Tenor: Mehr Strom muss nachhaltig produziert werden. Erneuerbare Energie, Naturstrom, Ökostrom, naturgerechter Strom und Regiostrom: Die Produktpalette und -namen der Energiebetriebe sind vielfältig. Doch wenn es darum geht, für diese Produkte in das Portemonnaie zu greifen, sind die Meinungen der Konsumenten plötzlich nicht mehr so deutlich. Die Nachfrage nach reinem Ökostrom ist in der Region Basel klein – aber sie steigt an.

ÜBER 150 ANRUF. Die Elektra Baselland (EBL), welche zur Hälfte Atomstrom liefert, kann eine gesteigerte Nachfrage nach ihrem Ökostrom verzeichnen. «Vorher hat die Nachfrage nach diesen Produkten stagniert. Es lief gar nichts mehr. Aber in den letzten zwei Wochen hatten wir über 150 Anrufe, bei welchen sich Kunden über Ökostrom erkundigten», sagt Beat Andrist von der Geschäftsleitung der EBL. Fünfzig seien definitiv umgestiegen. Das sind nicht einmal zehn Prozent ihrer bisherigen Ökostromkunden.

Verglichen mit der Anzahl aller EBL-Kunden, 40 000, sind diese fünfzig verschwindend wenige, etwas mehr als ein Promille. Andrist möchte noch nicht von einem Umschwung sprechen: «Dies ist ein Anfang. Wichtig ist es aber zu beobachten, ob diese Entwicklung konstant ist oder nicht.»

Ähnlich sieht es bei der Elektra Birseck Münchenstein (EBM) aus.

Auch sie bezieht etwa die Hälfte des gelieferten Stroms aus Kernenergie. Und auch sie spürt ein wachsendes Interesse an Strom aus erneuerbaren Energien. «Es passiert was. Etwa fünfmal so viele Kunden wie normal steigen auf unsere Naturlinie um», so Thomas Wälchli, Bereichsleiter Marketing und Vertrieb. Vorher waren es etwa drei Anrufer pro Tag, heute sind es zwanzig.

INDUSTRIE STEIGT NICHT UM. Wälchli interpretiert diesen Anstieg aber eher pessimistisch. «Bei über 120 000 Kunden ist das nach wie vor eine kleine Menge. Vor allem die Industriebetriebe müssen umstellen, dies würde mehr bewirken als die umgestiegenen Privatkunden.» Doch die Industrie beruft sich darauf, dass höhere Stromkosten sich negativ auf die Wirtschaftlichkeit auswirken. Wälchli befürchtet, dass das Umweltbewusstsein schon bald verloren gehe, sobald Japan aus dem Fokus der Medien verschwunden sei.

Ein anderes Bild zeigt sich bei den Kunden der Industriellen Werke Basel (IWB). Sie liefern bereits Strom, der zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien stammt. Was bisher wöchentlich an Bestellungen für noch ökologischere Produkte eingegangen ist, kommt heute täglich – fast eine

Verzehnfachung. Die Nachfrage ist jedoch schwankend.

Was bei den IWB besonders heraussticht: «Nicht nur das Umstellen auf den Regiostrom aus Wasserkraftwerken steigt stark an. Auch die Bestellungen für bedeutend teurere Angebote wie Wind- und Solarstrom nehmen zu», sagt Erik Rummer, Pressesprecher der IWB. Auch auf dem Energieblog der Industriellen Werke (www.die-energie-bin-ich.ch) seien die Zugriffszahlen und Kommentare in die Höhe geschossen. «Bei vielen hat ein Umdenken stattgefunden. Doch dies bewirkt nichts, wenn man nicht handelt», so Rummer.

Das Handeln – die Bereitschaft, mehr für seinen Stromkonsum zu bezahlen – ist die einzige Möglichkeit für die Kunden, welche mit ihrem Umdenken etwas bewirken wollen. Je mehr Kunden bereit sind, einen Aufpreis für saubere Energie zu bezahlen, desto mehr erneuerbare Energie wird in die Netze der Energiewerke eingespeist. Die steigende Nachfrage nach Ökostrom würde die Nachfrage nach Atomstrom mindern.

Damit dies auch in der Realität funktioniert, müsste aber das Bewusstsein für saubere Energie längerfristig anhalten als die Berichterstattung über Fukushima.

Unterschiedlich teure Varianten von Ökostrom

90 FRANKEN AUFPREIS. Die Angebote der Energiewerke in der Region sind sehr verschieden und können nur schlecht miteinander verglichen werden. Das folgende Beispiel der Elektra Birseck (EBM) zeigt auf, wie viel mehr ein Haushalt für Ökostrom bezahlen muss. Ein typisches Haushaltsprofil besteht aus einer vierköpfigen Familie, wohnhaft in einer Vier- bis Fünf-Zimmer-Wohnung mit einem Tumbler und einem Elektroherd, aber ohne Boiler. Sie verbraucht durchschnittlich 4500 Kilowattstunden pro Jahr. Für das

Standardprodukt der EBM bezahlt die Familie 20.34 Rappen pro Kilowattstunde, im Jahr 915.30 Franken. Würde sie auf die Naturlinie von EBM (Regiostrom) umsteigen, bezahlte sie 22.34 Rappen pro Kilowattstunde, total 1005.30 Franken pro Jahr. Mit genau 90 Franken Aufpreis pro Jahr könnte sie Strom aus 100 Prozent erneuerbarer Energie beziehen. Das EBM-Angebot für Sonnenstrom ist hingegen um einiges teurer: Es kostet 95.34 Rappen pro Kilowattstunde, macht aufs Jahr 4290.30 Franken. bg

Jans konzentriert sich auf Bern

Basel. SP-Nationalrat kehrt dem Grossen Rat den Rücken

VALENTIN KRESSLER

Der Umweltnaturwissenschaftler Beat Jans wird das Basler Kantonsparlament per Ende April verlassen. Seine Nachfolgerin heisst Kerstin Wenk.

Nach Handelskammer-Direktor Andreas Burckhardt (LDP) kehrt ein weiteres Schwergewicht dem Basler Grossen Rat den Rücken: Nationalrat Beat Jans (SP, 46) tritt per Ende April aus dem Kantonsparlament zurück, wie er gegenüber der BaZ bestätigt. Der Hauptgrund: Jans, der Ende Mai 2010 für den langjährigen Amtsinhaber Rudolf Rechsteiner in den Nationalrat nachrückte, will sich verstärkt seinem Mandat als Bundesparlamentarier widmen. Von der aktuellen Basler National- und Ständeratsdelegation ist somit einzig noch Nationalrat und Ständeratskandidat Sebastian Frehner (SVP) Mitglied des Kantonsparlaments.

«Ich möchte mich auf die Arbeit im Nationalrat konzentrieren können – insbesondere auf die Energiepolitik und die Frage des Atomausstiegs», sagt Jans. Spätestens seit Beginn der Atomkatastrophe in Japan hat der Umweltnaturwissenschaftler, der früher bei Pro Natura arbeitete und heute bei der Basler Firma ecos tätig ist, in der Bundespolitik Fuss gefasst. Zusammen mit Eric Nussbaumer (BL) und Roger Nordmann (VD) gehört er in der Energiepolitik zu den Meinungsmachern in der SP-Fraktion im Bundeshaus.

WORTGEFECHE. Jans, der dem Basler Grossen Rat seit 2001 angehört, ist einer der profiliertesten Köpfe im Kantonsparlament. In der Energiepolitik, aber vor allem auch in der Finanz- und Wirtschaftspolitik zählt er seit Jahren zu den Meinungsführern. Legendar waren seine Wortgefechte mit dem im vergangenen Februar abgetretenen LDP-Grossrat Burckhardt. Von Februar 2000 bis November 2005 war Jans zudem Präsident der SP Basel-Stadt.

Laut Jans wird Kerstin Wenk (40) für ihn in den Grossen Rat nachrücken. Wenk ist Mitglied der Geschäftsleitung der SP



Energiepolitiker. Beat Jans (46) sitzt seit Mai 2010 im Nationalrat. Foto Mischha Christen

Basel-Stadt. Vor einem Jahr sorgte sie für Schlagzeilen, als sie Parteipräsident Martin Lüchinger kritisierte. Zeitweise wurde sie sogar als künftige Präsidentin der Basler SP gehandelt. Bekannt ist Wenk nicht zuletzt auch aufgrund ihrer früheren Tätigkeit als Wirtin des Kleinbasler Restaurants Valentino's. «Sie hat Schub und hat sich sehr engagiert im Kleinbasel», sagt Jans über seine Nachfolgerin.

Den Posten im Verwaltungsrat der Industriellen Werke Basel (IWB) wird Jans behalten. «Das ergibt gute Synergien mit dem Nationalratsmandat», sagt er.

ANZEIGE

www.bard.ch Auf über 1000qm² ein Feuerwerk voller Ideen zum Thema Wohnen und Arbeiten
Dammstrasse 56
4142 Münchenstein

Bard AG
Möbelfabrik